

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 190 (2024)

Heft: 7

Artikel: Russland trainierte den Einsatz taktischer Atomwaffen

Autor: Gubler, Hans Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Russland trainierte den Einsatz taktischer Atomwaffen

Die russischen Streitkräfte übten Ende Mai im südlichen Militärbezirk entlang der Grenze zur Ukraine den Einsatz nichtstrategischer Nuklearwaffen. Laut Putin wollte Russland damit ein weiteres Mal auf die angebliche militärische Bedrohung durch die NATO reagieren.

Hans Peter Gubler

Seit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine im Februar 2022 hatte Russlands Präsident Wladimir Putin wiederholt mit einem Einsatz von Nuklearwaffen gegen die Ukraine und den Westen gedroht. Auf Anordnung der russischen Führung fanden ab Mitte Mai 2024 zum ersten Mal seit Beginn des Krieges Truppenübungen mit taktischen Atomwaffen statt. Das russische Verteidigungsministerium erklärte in einer auf Telegram veröffentlichten Erklärung: «Die Übung ziele darauf ab, die Bereitschaft des Personals und der Ausrüstung von Einheiten für den Kampfeinsatz nichtstrategischer Atomwaffen aufrechtzuhalten, um auf provokative Äusserungen und Drohungen einzelner westlicher Politiker gegen die Russische Föderation zu reagieren und die territoriale Integrität und Souveränität des russischen Staates bedingungslos zu gewährleisten.»

Verdecktes Vorrücken geübt

Russlands taktische Nuklearwaffen werden von der 12. Hauptdirektion des russischen Verteidigungsministeriums, der 12. GUMO,

kontrolliert. Die an diesen Manövern beteiligten Truppen des Heeres übten gemäss Aussagen russischer Quellen den Transport und die Einsatzbereitschaft von sogenannter «Spezialmunition» – das heisst von Atomsprengköpfen für die Gefechtsfeldraketen Iskander-M und Iskander-K. Geübt wurden der Transport von Atomsprengköpfen zu den Trägerraketen, die Montage der Gefechtsköpfe sowie anschliessend das verdeckte Vorrücken der mobilen Raketenstems zu den vorgesehenen Abschussstellungen. Die Truppen trainierten in den Formationen der jeweiligen Raketenbrigaden, mit Verschiebungen in die vorbereiteten Standorte der Einsatzbereitschaft sowie mit dem Nachladen von Lenkwaffen verbunden mit simulierten Einsatztests.

Logistische Einheiten der Luftstreitkräfte übten im gleichen Zeitraum den Transport und den Einbau von Nuklearsprengköpfen für die neuen Hyperschalllenkwaffen Kh-47M2 Kinzhal und den anschliessenden Flug in die für einen Einsatz vorgesehenen Flugplätze. Die Beteiligung von Kinzhal-Lenkwaffen war gemäss russischen Angaben ein neues Element im Einsatzbereich künftiger taktischer Nuklearwaffen. Geübt wurde gemäss anderen Informationen auch der Ein-

satz von nuklearfähigen Gefechtsköpfen für die neuen luftgestützten Marschflugkörper Kh-32 sowie möglicherweise weiterer Waffen. Mitte Mai wurde auf Telegram ein Video veröffentlicht, das zeigt, wie ein russischer strategischer Bomber Tu-22M3, während eines Luftangriffs in der Ukraine erstmals einen Überschall-Marschflugkörper Kh-32 mit konventionellem Gefechtskopf abgeschossen hat.

Laufende Modernisierung

Die russischen Streitkräfte sind seit einigen Jahren daran, ihr Nuklearpotenzial zu modernisieren. Bei den taktischen Atomwaffen sind diese Bemühungen weniger klar ersichtlich als bei den mit Priorität verlaufenden Bestrebungen zur Modernisierung der strategischen Nuklearstreitkräfte. Mit der laufenden Einführung neuer Waffensysteme bei den Land- und Luftstreitkräften soll gemäss dem russischen Verteidigungsministerium auch eine schrittweise Ausserdienststellung der immer noch vorhandenen veralteten taktischen Atomgefechtsköpfe aus der Sowjetzeit erfolgen.

Gemäss internationaler Einschätzung soll heute der Totalbestand taktischer Atomwaffen in Russland zwischen 1500 bis 2000 Sprengköpfen betragen. Ein wesentlicher Teil davon dürfte aber veraltet sein. Darunter befinden sich vermutlich noch Sprengköpfe veralteter Gefechtsfeldraketen, von früheren Luft-Boden-Lenkwaffen

und auch von nuklearfähigen Bomben und Raketen der Luftwaffe. Mit der Übung von Ende Mai zeichnet sich ab, dass die bodengestützten Lenkwaffensysteme Iskander sowie die neuen luftgestützten Marschflugkörper, allen voran die Kh-47M2, als primäre Trägersysteme für künftig mögliche taktische Atomschlüsse vorgesehen sind.

Die Iskander-M ist als taktisches Raketensystem für den Einsatz in Konflikten auf Kriegsschauplatzene konzipiert. Die ballistische Rakete der Iskander-M erreicht eine Höhe von rund 50 km. Mit einem Gewicht von 4600 kg trägt es einen Sprengkopf mit einem Gewicht zwischen 700 und 800 kg und erreicht eine Reichweite von 500 km. Im Falle einer nuklearen Bewaffnung wird die Sprengkraft des Gefechtskopfes auf 5 bis 50 Kilotonnen TNT geschätzt. Die Iskander-K kann zwei Arten von Marschflugkörpern abfeuern. Die Marschflugkörper erreichen eine Reichweite von 400 bis 500 km und sind zur Zerstörung von Landzielen ausgelegt. Die Flugkörper können mit diversen konventionellen, aber auch mit einem nuklearen Gefechtskopf bestückt werden.

Die Kh-47M2 Kinjal, auch Dagger genannt, ist eine russische atomwaffenfähige

Luft-Boden-Hyperschalllenkwaffe, die von einem Tu-22M3-Bomber oder Kampfflugzeug MiG-31K eingesetzt werden kann. Die Entwicklung der luftgestützten Kinjal basierte auf der ballistischen Kurzstreckenrakete Iskander-M, die seit Beginn des Krieges regelmässig mit konventionellen Sprengköpfen zum Einsatz gelangt. Mit Kinjal-Lenkwaffen wurden seit Anfang 2023 von der russischen Luftwaffe auch diverse Angriffe auf Ziele in der Ukraine durchgeführt. Gemäss Herstellerangaben soll die Kinjal-Cruise-Missile eine Höchstgeschwindigkeit von bis zu Mach 10 erreichen, die maximale Reichweite soll bei Einsätzen mit dem Kampfflugzeug MiG-31K bei etwa 2000 km liegen. Berichten zufolge soll der nukleare Sprengkopf höchstens 50 Kilotonnen TNT betragen; vermutlich sind die Kinjal-Nukleargefechtsköpfe identisch mit denen der Iskander-M.

Die Kh-32 ist eine luftgestützte Cruise Missile mit einer Reichweite von 600 bis 1000 km, die vom Lenkwaffenproduzenten MKB Raduga hergestellt wird. Die Lenkwaffen werden meist von strategischen Bombern Tu-22M3M eingesetzt. Über die Sprengkraft des Atomgefechtskopfs sind bisher keine Angaben vorhanden.

für die abgegebenen Iskander-Waffensysteme bestimmt sind. Im Spätsommer berichteten diverse Quellen über den Bau neuer Lagerstätten für die Raketenbrigade der weissrussischen Streitkräfte. Berichten zufolge wurden die Raketensysteme Iskander-M und Iskander-K in die belarussischen Streitkräfte integriert und auf der Militärbasis in der Nähe der Stadt Asipovichy, die in der Mitte des Landes gelegen ist, stationiert. Es ist die ständige Stationierungbasis der 465. Raketenbrigade der belarussischen Streitkräfte.

Vor der Auflösung der Sowjetunion beherbergte Belarus sowohl taktische als auch strategische Atomwaffen. Nach der Erlangung der Unabhängigkeit übergab Belarus sämtliche Atomwaffen an Moskau. Das weissrussische Verteidigungsministerium hatte im letzten Jahr eine neue Militärdoktrin vorgelegt, die im Falle eines bewaffneten Angriffs auf die Republik den Einsatz von Atomwaffen erlaubt. Die Einzelheiten der neuen Einsatzdoktrin, einschliesslich der Anzahl der taktischen Atomwaffen, die Belarus derzeit besitzt, wurden bisher nicht bekannt gegeben.

Weissrussland soll gemäss eigenen Aussagen bisher nicht aktiv an den laufenden russischen Kriegshandlungen gegen die Ukraine teilgenommen haben. Dennoch wurden die russischen Streitkräfte auf verschiedene Weise unterstützt. Vor allem zu Beginn des Angriffskrieges diente das belarussische Territorium unter anderem auch als Einsatzgebiet für die russischen Iskander-Raketensysteme.



Ein russisches taktisches Raketensystem Iskander-M an der Ausstellung Armija 2020.
Bild: Russisches Verteidigungsministerium

Oberstleutnant a D
Hans Peter Gubler
3045 Meikirch



Russland trainierte im Mai den Einsatz taktischer Atomwaffen im südlichen Militärbezirk entlang der Grenze zur Ukraine. Bild: Russisches Verteidigungsministerium



Stationierung von Raketensystemen in Belarus, links eine Iskander-M, rechts eine Iskander-K. Bild: Sputnik